

Gespräch mit dem Leser

Sechs Antworten der Redaktion auf sechs Fragen aus dem Leserkreis

Mehr als dreitausend der Fragebögen, die unserem Maiheft beigeheftet waren, sind von Ihnen ausgefüllt an den Verlag zurückgesandt worden. Sie haben darin auch Ihre Meinung über das *pop forum* geäußert. Für die Redaktion hat die Auswertung dieser Antworten eine Vielzahl von Anregungen gebracht – die „Folgen“ werden hoffentlich schon in den nächsten Heften zu erkennen sein. Wir möchten Ihnen dafür danken und zugleich die Gelegenheit benutzen, den Monolog zum Dialog zu erweitern und an dieser Stelle pauschal die wichtigsten und häufigsten Fragen aus Ihren Einsendungen zu beantworten.

Naturgemäß waren, wie immer bei solchen Umfragen, die Aussagen weit gefächert. Die Skala der Antworten auf die Frage „Gefällt Ihnen *pop forum*?“ reichte von vorbehaltloser Anerkennung bis zur glatten Ablehnung eines (notabene ausländischen) Einsenders, die uns durch ihre einmalige Begründung „Anscheinend sehr viele jüdische Mitarbeiter. Deutsche Belange zu wenig vertreten“ leicht erschütterte. Einige von Ihnen fanden Ihre Lieblingsgebiete nicht gebührend berücksichtigt. Dem einen ist die Oper zu stark, dem anderen zu schwach vertreten. Ähnlich geht es anderen Lesern mit Kammermusik, Sinfonik oder Orgelwerken. Grundsätzlich ist dazu zu sagen, daß die Redaktion innerhalb der Klassik keinen Bereich bevorzugt oder forciert, sondern die Schwerpunkte sich aus dem Angebot an neuen Platten ergeben: Da zur Zeit zum Beispiel eine Orgel-Hausse zu verzeichnen ist, erscheinen relativ viele Kritiken von Orgelplatten.

Unterschiedlich sind auch die Urteile über die Rezensionen, die einigen insgesamt zu großzügig erscheinen, während andere unsere Kritik als zu streng und „bei Spitzenkünstlern teilweise ausgesprochen böseartig“ empfinden. Ein weites Feld. Hier sei kurz angemerkt, daß zwei Dinge bei uns strikt verpönt sind: Börsartigkeit und Beurteilung nach außerkünstlerischen Gesichtspunkten. Im übrigen kann und soll der Kritiker, Begründung vorausgesetzt, alles schreiben, was ihm zur Sache gehörig erscheint.

Auch am Verhältnis des technischen Teils zum musikalischen Teil entzündeten sich die Gemüter. Eine beträchtliche Anzahl von Ihnen hat für eine weitere Ausdehnung unseres *hifi-reports* plädiert. („Weil *Hifi*-Geräte teuer sind, erfordert die Auswahl ausführliche Tests“). Noch größer aber war die Zahl derer, denen der technische Teil zu umfangreich geworden ist und die ihn lieber zugunsten einer Ausdehnung des Besprechungsanteils reduziert sähen („Man kann immer neue Schallplatten kaufen, nicht aber stets neue Geräte“). Allen wird man es auch hier nicht recht machen können. Wir von der Redaktion glauben, daß es vorerst beim jetzigen Verhältnis zwischen Musik und Technik im *pop forum* bleiben kann, um den Interessen über beide Gebiete „auf dem laufenden“ zu halten. Der technische Teil wird sich nicht weiter auf Kosten der Musik ausdehnen – wie mitunter befürchtet wird –, er wird aber auch nicht schrumpfen können, wenn die Information über die

wichtigen Neuheiten des *Hifi*-Sektors einigermaßen „rund“ bleiben soll. Doch dies nur am Rande. Als die aktuellen Themen des Dialogs schälten sich sechs Punkte heraus, die jetzt in der Reihenfolge der Dringlichkeit besprochen werden sollen.

Thema Nr. 1: Preisangaben bei den Besprechungen

„Seit einiger Zeit bringen Sie die Preisangaben der rezensierten Platten nicht mehr bei den Besprechungen selbst, sondern am Schluß des Heftes. Das ständige Hin- und Herblättern und Suchen ist äußerst lästig. Die Preise sollten unbedingt wieder bei der Besprechung vermerkt werden!“

Selbstverständlich ist es bequemer, die Preisangabe „an Ort und Stelle“ zu finden, und niemand wäre erfreuter als die Redaktion, wenn es dabei geblieben wäre. Aber es gab für uns einen zwingenden Grund, Titel und Nummer einer besprochenen Platte vom Preis zu trennen. Bei der Deutschen Bundespost existiert nämlich eine Verordnung, nach der auch redaktionelle Beiträge als Werbung gelten, wenn in ihnen der Hersteller, Artikelnummer und Verkaufspreise einer Ware genannt sind. Für die Post sind also alle Schallplattenkritiken und Testberichte im *ff* „Werbung“ (Schallplattenfirmen und Gerätehersteller denken darüber oft anders). Überschreitet nun in einer Zeitschrift diese „Werbung“ einen bestimmten Prozentsatz, so kann die Post die Zeitschrift vom billigen Postzeitungsdienst ausschließen. Kein Zweifel, sie würde es tun – denn sie könnte dann erheblich höhere Zustellgebühren kassieren. Um Ihnen diese Zahlung höherer Gebühren zu ersparen, haben wir Plattennummer und Preis getrennt, und wir hoffen, daß Sie für unsere Entscheidung Verständnis haben, auch wenn Sie jetzt die Preise der rezensierten Platten etwas umständlich auf der letzten Seite suchen müssen. Aber andere können es doch? Höre ich Sie fragen. Nun, offenbar ist nicht einmal ein Überwesen wie der heilige Bürokratius perfekt; es muß ihm da etwas entgangen sein.

Thema Nr. 2: *pop forum*

„Das *pop forum* muß weg“ lautet schlicht und lapidar die Forderung einer ganzen

Reihe von Lesern. Nur einer von fünf Einsendern, die sich zum *Pop-Teil* äußern, plädiert für eine Erweiterung, die übrigen halten es für überflüssig bis störend oder gar „artfremd“. Dabei dominiert das (nahegelegende) Mißverständnis, als sei dieser Teil – einmal sinnigerweise als „Sektion Krach und Stupidität“ titulierte – für die Beat-Fans geschrieben. Genau das war nicht unsere Absicht. Wir wollen im *pop forum* auf Erscheinungen hinweisen, die für den „Klassiker“ immer am Rande bleiben werden, aber doch als musikalische Erscheinungen unserer Zeit zur Kenntnis genommen werden sollten und daher von unserem Standort aus angepöbelt werden. Daß keine Schlagerpostille sich mitten im *ff* etablieren soll, dürfte inzwischen deutlich genug geworden sein – „*pop*“ ist bei uns verstanden als Oberbegriff für alle Erscheinungen außerhalb der „Opus-Musik“. Und noch etwas: Es ist zum größeren Teil ein echtes Zusatzangebot, das sich aus den *Pop-Anzeigen* trägt. Keine Rede also davon, daß durch diese „Konzession an die Mode“ dem klassischen Teil etwas genommen würde.

Thema Nr. 3: Rechtzeitige und vollständige Information

Eine ganze Reihe von Lesern haben die Frage gestellt, ob unsere Besprechungen nicht früher und vollständiger erscheinen können. Was zunächst die Unvollständigkeit angeht: Wir bemühen uns um vollständige Rezension der Neuveröffentlichungen, die im normalen deutschen Handel zu haben sind, müssen es aber natürlich der freien Entscheidung der einzelnen Firmen überlassen, ob sie sich unserer Kritik stellen wollen oder nicht. Wenn also die Platten eines Fabrikats nie im *ff* kritisiert werden, liegt der Grund dafür nicht bei uns. Der Leser möge seine Schlüsse daraus ziehen. Von Platten, die zusätzlich über die Importdienste der Firmen oder die Eigenimporte großer Schallplattengeschäfte angeboten werden oder die nur außerhalb der Bundesrepublik zu bekommen sind, können wir dagegen aus Platzgründen nur gelegentlich Kenntnis nehmen.

Zur Frage des Erscheinungstermins von Plattenrezensionen: Die Veröffentlichung von Kritiken wird nur in Ausnahmefällen mit dem Erscheinungstermin der Platten zusammenfallen können. Denn normalerweise werden wegen der Möglichkeit technischer Mängel von den Firmen keine Anpreßmuster ausgeliefert. Wir bekommen die Platten also zum Zeitpunkt der Veröffentlichung. Dem Kritiker wird man dann,

Gespräch mit dem Leser

vor allem bei großen Kassetten, einige Wochen für seine Arbeit zubilligen müssen, die Herstellung des Heftes nimmt ebenso viel Zeit in Anspruch: Es läßt sich also gar nicht vermeiden, daß die Besprechungen normalerweise erst im übernächsten Heft nach Plattenveröffentlichung erscheinen. Daß die Firmen ihre Auflage um unserer schönen blauen Augen willen bis zur Veröffentlichung unserer Kritik zurückhalten, sollte man von ihnen gerechterweise nicht verlangen.

Aber warum sind beispielsweise die Beethoven-Sonderausgaben der Eurodisc, die im Märzheft angekündigt wurden, nicht wenigstens im Maiheft besprochen worden? fragt eine ganze Reihe von Lesern konkret weiter. Antwort: Weil wir die Kassetten erst im Mai, Juni, die letzte sogar erst Anfang Juli zur Rezension bekommen haben — sei es, daß die Platten zu spät fertig wurden, daß man das Zuschicken verdrödelte oder daß man womöglich das Geschäft ohne ein zu frühes Zwischenfunkt der Kritik machen wollte.

In summa: die Redaktion bemüht sich nach wie vor um Aktualität der Kritik. Daß die Mehrzahl der Rezensionen nicht schon im Veröffentlichungsmonat der Platten erscheinen kann, liegt im System begründet. Aber in England geht es doch? halten uns einige Leser vor. Tatsächlich erscheinen dort die Besprechungen von Platten nicht selten ein oder zwei Hefte vor uns. Aber dort, im Mutterland von EMI und Decca, erscheinen auch die Platten meist einige Zeit früher als bei uns, und sogar die DG gibt ihr Programm teilweise im Ausland eher heraus als in Deutschland.

Sache, daß eine definierte Abgrenzung der einzelnen Stufen nicht möglich ist. Möglich ist nur ein gentlemen's agreement der Kritiker untereinander. Das führt in der Praxis dazu, daß etwa drei Platten einer aufnahme- und fertigungstechnisch gleichen Serie von drei verschiedenen Kritikern ganz verschiedene Punktzahlen zugesprochen bekommen, weil jeder von ihnen einen eigenen „inneren Maßstab“ hat. Und umgekehrt können gleiche Punkte, Sternchen, Zahlen, von verschiedenen Rezensenten vergeben, verschiedene Qualitätsstufen signalisieren.

Damit aber entlarvt sich die so objektiv und absolut wirkende Benotung als höchst relativ, als eine wenig aussagekräftige Zensur, die überdies die falsche Vorstellung fördert, eine objektive und „absolute“ Kritik sei möglich und erreicht. Genau betrachtet aber wird die Note eben durch ihre Abhängigkeit vom urteilenden Subjekt zur aussagegeschwachen und interpretationsbedürftigen Floskel. Eine derartige Interpretation gleich und ohne Umweg über Vergleichbarkeit suggerierende, aber in Wirklichkeit unvergleichliche Zensuren zu bieten, ist das Ziel unseres Vorspanns. Statt die Fertigungsqualität einer Platte mit 40 von 50 möglichen Punkten zu bewerten, (und ein anderer würde ihr 35 oder 45 Punkte geben), sagt der Kritiker darin direkt, was die Abweichung um 10, 15 oder 5 Punkte vom möglichen Optimum verursacht — daß die Platte beispielsweise leichtes Bandrauschen oder Vorechos hören läßt. Und statt eine neue Gesamtaufnahme einer seltenen Lehr-Operette vom zuständigen Kritiker mit 50 Punkten krönen zu lassen (dem Kammermusikspezialisten wäre sie in dieser Währung dagegen kaum 5 Einheiten wert), wendet eine Bemerkung wie „erste Gesamtaufnahme“ die Bewertung ins Sachliche.

So gesehen, ist das „subjektiver“ wirkende Verfahren das aussagekräftigere und solidere, während sich das Hantieren mit Zensuren als die sehr viel relativere, prinzipiell anfechtbare und nur scheinbar „objektive“ Methode erweist. Abgesehen davon soll unsere Nichtzulassung von Benotungen ganz bescheiden auf die nicht überholte (wenn auch für Musikfreunde mit naturwissenschaftlichem Bildungsgang offenbar schwer verständliche) Tatsache hinweisen, daß Schallplatten — bis auf ihr elendes Quentchen industrieller Mache — immer noch wenig mit Waschmaschinen und Künstler wenig mit einem olympia-verdächtigen Springer zu tun haben.

Apropos Objektivität: Wenn es auch „objektive“ Kunstkritik nicht gibt, so wäre es doch sicherlich falsch, das Kind mit dem Bade auszuschütten und Kritik als reine Ermessensfrage oder den Willkürakt von Rezensenten anzusehen. Einige von Ihnen wollten dies etwa aus der Tatsache schließen, daß die Frühbeck-Aufnahme des „Elias“ von Mendelssohn im fono forum besser wegkam als die Parallel-Produktion unter Sawallisch, die ein paar Monate später einen Deutschen Schallplattenpreis erhielt. Der Grund für die unterschiedliche Auszeichnung lag nicht in Kritiker-Willkür: Für den Deutschen Schallplattenpreis werden die Platten von den Firmen nach eigener Wahl eingereicht. Im Gegensatz zu Philips hatte Electrola ihre Aufnahme nicht zum Preis nominiert, sie konnte ihn daher nicht bekommen.

Thema Nr. 5: „Reklame“

Eine überraschend große Zahl von Ihnen hat etwas gegen die Anzeigen im fono forum. Sie möchten das Blatt „sauber“ wissen. Nun, sauber im Sinne von redaktionell unbeflüßbar und unbestechlich war es, ist es und soll es bleiben. Andererseits sollten sich die „Reklame“-Gegner einmal klarzumachen versuchen, daß heute keine Zeitung und Zeitschrift ohne Anzeigen zu einem halbwegs vernünftigen Preis erscheinen könnte, weder der „Spiegel“ noch der „Stern“ noch ein Blatt wie fono forum, das einen ziemlich ausgedehnten Mitarbeiterstab von hochqualifizierten Fachleuten braucht. Die Insertionen bewahren also uns und Sie zu einem guten Teil vor Erhöhungen des Verkaufspreises, und sie erlauben uns außerdem, Ihnen ein umfangreicheres Heft anzubieten. Denn mit dem größeren Anzeigenanfall nimmt auch der Raum zu, der für redaktionelle Beiträge zur Verfügung steht.

Thema Nr. 6: Technik

„Die vielen Diagramme und Tabellen in Ihrem hifi-report machen mir Angst, ich verstehe ja nichts von Technik. Können Sie nicht auf die verzichten?“ Auf diese und ähnliche Fragen möchten wir als Antwort erneut darauf hinweisen, daß unsere Testberichte so angelegt sind, daß die Lektüre des Textes allein möglich ist. In ihm versuchen wir, dem technischen Laien in möglichst verständlicher Form einen Begriff vom getesteten Gerät zu geben, die Meßergebnisse sollen zusätzlich den Techniker und HiFi-Fan informieren. Von den Diagrammen braucht sich niemand abschrecken lassen. Allerdings: ganz ohne Termini technici geht es im Text nicht, und auf die Kurven und Skalen können wir als einziges „Beweismittel“, das gegenüber dem Hersteller sticht, nicht verzichten. Aber wir wollen uns auch weiterhin bemühen, den Zugang zur HiFi-Technik so einfach wie möglich zu halten. Der zweite „technische“ Stoßseufzer vieler Leser lautet: „Ich habe Schwierigkeiten mit meiner Anlage. Können Sie nicht die Leser-Frage-Ecke erweitern, damit auch ich in meinem speziellen Fall vielleicht eine Anregung bekomme?“ Gegenfrage: Warum schreiben Sie uns nicht einfach Ihr Problem? Außer der Bitte „Nennen Sie mir den/die/das beste ...“ werden wir alle anfallenden Fragen im Rahmen dieser HiFi-Leser-Ecke beantworten.

Redaktion fono forum

Thema Nr. 4: Schallplatten- kritik

Auch zur Kritik selber haben Sie uns viele Anregungen gegeben. Am häufigsten ist der Vorschlag, im zusammenfassenden Vorspann der Rezensionen statt verbaler Kurzkritik irgendeine Art von Benotung in Form von Zahlen, Punkten, Sternchen oder anderen Symbolen einzuführen, wie sie bei anderen deutschen und ausländischen Schallplattenzeitschriften Mode geworden sind. Sie seien viel klarer.

Gewiß, sie sind klar, und es spricht nichts gegen sie, wenn sie die Bekundungen eines einzelnen Kritikers sind. Aber alle diese „ratings“ lassen einen bösen Pferdefuß erkennen, sobald ein Team sie anwendet. Denn es liegt in der Natur der